

# Paradies für Wildbienen aus Sand und Stein

Im Schiffweiler Mühlbachtal bietet neuerdings ein Sandbeet beste Möglichkeiten für die nützlichen Insekten, ihren Bestand zu vergrößern. Dazu kann auch jeder Gartenbesitzer beitragen.

VON MICHAEL BEER

**SCHIFFWEILER** Sandsteinquader im Oval, abgeschnittene Brombeertriebe obenauf, eine Fläche mit lehmigem Sand, vielleicht zehn auf fünf Meter groß inmitten dieser wilden Einfassung. Hat hier jemand im Niemandsland hinter dem Schiffweiler Mühlbachstadion den Versuch gestartet, ein saarländisches Stonehenge zu bauen? Dann hätte er im Vergleich zur englischen Kultstätte aus prähistorischer Zeit schnell aufgegeben. Ein kleines Bienenhotel am Rand der sandigen Lichtung gibt einen ersten Hinweis, worum es tatsächlich geht. Und direkt daneben klärt eine Tafel auf: Das frisch angelegte Areal hört auf den Namen Sandarium. Ein Ort, an dem Wildbienen optimale Voraussetzung finden, um in der Erde Schlupflöcher für ihre Brut anzulegen.

Sandarium? Auch der Schiffweiler Bürgermeister Markus Fuchs (SPD) ist über diesen Begriff erst einmal gestolpert, wie er bei der Vorstellung des Projekts an diesem heißen Vormittag unumwunden zugibt. Aber auch Bürgermeister können hinzulernen. Im Mühlbachtal, das ist jedenfalls die Botschaft des Tages, entsteht ein kleines Bienenparadies. Das Sandbeet als perfektes Quartier für die wilden Artgenossen, ein paar Meter weiter den Trampelpfad entlang dann mehrere Kästen für Honigbienen. Der noch junge Verein Bienenfreunde Itzenplitz ist deren Besitzer.

Verschiedene Parteien haben bei der Entwicklung und Umset-



Viele Hände haben geholfen: Für das Sandarium im Schiffweiler Mühlbachtal haben Lik-Nord, Gemeinde, Bienenverein und Nabu zusammengearbeitet.

FOTO: MICHAEL BEER

zung geholfen. An Bord sind neben dem Bienenverein das Naturschutzgroßvorhaben Lik-Nord (Lik steht für Landschaft der Industriekultur), die Gemeinde Schiffweiler, der Nabu Schiffweiler, Ulli Heintz, Geschäftsführer von Lik-Nord, erklärt: „Der Bienenverein ist auf uns zugekommen und hat nachgefragt, ob wir vielleicht eine blütenreiche,

möglichst abwechslungsreich gestaltete Fläche haben, auf der keine chemischen Substanzen zum Einsatz kommen, um ein paar Bienenstöcke aufzustellen.“ Die hatte der Verband eben dort im Mühlbachtal. Und mit den Bienenfreunden entstand die Idee, nicht nur einen Platz für die Honigbienen aufzutun, sondern auch an deren wilden Verwandten zu denken. Heintz: „Es gibt ein paar Arten Honigbienen, aber über 500 Arten Wildbienen.“ Und letztere bräuchten offene Areale, um sich ober- oder unterirdisch Nester zu bauen. Im Mühlbachtal habe Lik-Nord vor einiger Zeit Gelände gekauft. Landwirtschaftlich sei es nicht zu nutzen. Ein Bienenprojekt schien den Naturschützern deshalb eine gute Sache. Gerhard Krämer, Landwirt im Nebenerwerb aus Schiffweiler, wird dafür sorgen, dass das Gelände nicht zuwächst.

Für den raschen Bau des Sandariums half auch der Zufall. Die Gemeinde Schiffweiler hat gegenüber dem Fußballstadion jüngst einen neuen großen Abenteuer-Spiel-

platz angelegt. Lik-Nord-Chef Heintz fragte nach, ob der Bauhof, wenn schon in dieser Ecke der Gemeinde aktiv, beim Sandarium helfen könne.

Bürgermeister Fuchs mit einem Lächeln: „Ulli Heintz ist ein Mann, der die kurzen Wege sucht.“ Die Gemeinde sagte zu, mit ihrem Gerät und ihren Leuten zu bauen. Die Nabu-Ortsgruppe kümmerte sich um die Finanzierung von Natursteinen und lehmigem Sand. Was das letztlich kostete, sagt ihr Vorsitzender Peter Treitz auf der Lichtung, wisse er noch nicht. Aber auf jeden Fall ist das Gelände für die Insekten gestaltet. Ein paar Stämme sollen noch rundum zu liegen kommen für die Bienenarten, die gerne in totem Holz ihre Brut ablegen.

Beim Termin vor Ort geht es auch zu den Honigbienen. Die kurze Ermahnung kommt dort prompt: Nicht zu nahe an den Schlitz des Bienenstocks beim Fotografieren. Denn die fleißigen Tierchen können mit 70 Kilometern pro Stunde heransummen und in dem Moment

Menschen in ihrer Einflugschneise als großes Ärgernis empfinden. Also etwas Abstand halten, rät Daniel Schmidt vom Verein der Bienenfreunde Itzenplitz. Wenn sie stechen, tut das eben ganz schön weh. Auch wenn die Bienen als solche durchaus freundliche und wichtige Zeitgenossen sind. Seit Mitte Mai stehen drei Wirtschaftsvölker (die für den Honig sorgen) und zehn Ableger (also Bienen, die erst noch zu einem kompletten Volk werden müssen) im Mühlbachtal.

Der Verein der Bienenfreunde selbst ist noch jung. Im August 2020 hat er sich gegründet, berichtet der Vorsitzende Gerhard Schäfer. 18 Mitglieder hat er derzeit, weitere Mitstreiter sind willkommen. Die Imkerei ist das eine, der Schutz der vielen Wildbienenarten das andere Ziel ihrer Vereinsarbeit. Bienenverein, das hört oder liest man genauso selten wie Sandarium. Schäfers Vereinskollege Daniel Schmidt erläutert, traditionell kenne jeder die Imkervereine, die sich in erster Linie um Produktion und Herstellung von

Bienenerzeugnissen kümmern. Zugleich hätten die aber auch zunehmend die wilden Bienen im Blick. Schmidt: „In den letzten Jahren vollzieht sich generell ein Wandel durch ein gesellschaftliches Umdenken bezüglich Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Artenschutz. Bei den meisten Jung- und Neuimkern steht die Honiggewinnung nicht mehr an erster Stelle.“ Der junge Itzenplitz-Verein habe dies auch explizit in seine Satzung aufgenommen.

Das Schiffweiler Sandarium darf sich als Vorreiter begreifen. Uli Heintz sagt auf Nachfrage, ihm sei nicht bekannt, dass es so etwas im Kreis oder im Saarland bereits gibt. Allerdings könne jeder Interessierte mit einem ausreichend großen Garten selbst ein Sandarium anlegen.

Auch Oliver Martin vom Kreisumweltamt kennt kein solches Sandbeet im Kreis. Das Thema liege auf jeden Fall im Trend, berichtet er. Und das sei ja auch eine gute Sache. Im Freizeitzentrum Finkenreppel plane der Kreis ein solches Bienenparadies ebenfalls.



Unweit des Sandariums für Wildbienen hat der Bienenverein Itzenplitz auch einige Kästen für Honigbienen stehen.

FOTO: MICHAEL BEER